

Herr Siebke sucht das Glück

Ein Rentner aus Bad Honnef, der von seiner letzten großen Chance träumt. Äthiopien, ein bettelarmes Land, das reich sein könnte.

Beide treffen aufeinander in einem großen Spiel, bei dem es um die Äcker geht, die die Welt ernähren sollen.

"Wir arbeiten an einer exportorientierten Landwirtschaft."

Esayas Kebede, Direktor der staatlichen Agentur für Agrarinvestments

Dirk Böttcher, brand eins, 01.12.2011

1 Ingo Siebke hat einen Plan. Er glaubt an diesen Plan und folgt ihm unbeirrt. Dazu sei
2 ein Plan schließlich da, sagt er. Er ist Rentner und versucht noch einmal sein Glück: mit
3 Hartweizen.

4 Er spricht den Namen dieser Getreidesorte mit Pathos aus. Den dazugehörigen Plan
5 hat er bis ins Detail durchdacht. Er hat daran mehr als drei Jahre hart gearbeitet, war
6 sich für nichts zu schade, hat sich nie geschont. Weil er es so wollte, nicht, weil ihn
7 jemand darum gebeten hat. Geschweige denn, bezahlt. Alle Details in seinem Plan lesen
8 sich wie die Stationen seines Lebens, die sich noch einmal aneinanderfügen. Siebke hat
9 das alles schon mal gemacht: das Aufbauen einer Premium-Marke, die Finanzierung;
10 auch Mähdrescher sind ihm nicht fremd, Saatgut, Qualitätsmanagement, Getreide-
11 Terminals und Trucks. Neu sind nur die Häuser aus gepresstem Stroh und die Idee, mit
12 Silberchlorid die Regenwolken vom afrikanischen Himmel schießen zu lassen. Eine
13 Dürre ist in seinem Plan nämlich nicht vorgesehen.

14 Das hat er also alles im Griff. Nicht im Griff hat er den heutigen Termin mit dem
15 Finanzminister von Dschibuti. Ingo Siebke aus Bad Honnef wartet seit drei Stunden auf
16 die ihm versprochene Audienz. Sein Plan funktioniert nicht ohne Dschibuti.

17 Vom Hafen der einstigen französischen Kolonie will Siebke seinen Hartweizen in die
18 ganze Welt verschiffen. Wachsen soll er dort, wo momentan ein Großteil der
19 Welthungerhilfe landet: in Äthiopien. Jeder zweite Einwohner gilt als unterernährt. Der
20 Rentner aus Deutschland bemüht sich dort seit mehr als drei Jahren um 500 000 Hektar
21 Busch, für einen Acker, etwa doppelt so groß wie Luxemburg. Er will Premium-
22 Hartweizen anbauen, für Qualitätsnudeln auf den Tellern in jenen reichen Staaten, von
23 deren Lebensmittelhilfen Äthiopien derzeit abhängt. Seinen Geldgebern stellt Siebke
24 eine außerordentliche Rendite in Aussicht.

25 Er gehört damit zu den Spielern in einem weltweiten Mono-poly-Spiel, bei dem es
26 nicht mehr um die Schlossallee, sondern den Acker geht. China soll sich 2,8 Millionen
27 Hektar Land in der Demokratischen Republik Kongo gesichert haben; der
28 südkoreanische Daewoo-Konzern hat gar die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche
29 auf Madagaskar gepachtet. Nach einer Studie der Weltbank stiegen die weltweiten
30 Bodengeschäfte im Jahr 2009 auf das 14-fache des Vorjahresvolumens. 56 Millionen
31 Hektar Land wurden verpachtet oder verkauft, in etwa die Fläche Frankreichs.

32 Der Agrarökonom Harald von Witzke von der Berliner Humboldt-Universität nennt
33 die Landwirtschaft die "Schlüsselindustrie des 21. Jahrhunderts". Nach Schätzungen der
34 Vereinten Nationen muss die Agrarproduktion bis zum Jahr 2050 um 70 Prozent
35 zulegen, um die Weltbevölkerung zu ernähren. Dafür braucht es zusätzliche
36 Anbauflächen. In Afrika liegen 80 Prozent der Böden brach. Um die pokern
37 internationale Industriekonzerne, die chinesische Regierung oder arabische Scheichs -
38 und Ingo Siebke aus der Bahnhofsstraße in Bad Honnef. Der glaubt, dass niemand einen
39 so guten Plan habe wie er. Um in diesem Spiel aber weiter mitspielen zu können,
40 braucht Siebke Geld. Ziemlich genau 50 Millionen Euro - und zwar ganz schnell.

41 **Der Beginn einer Odyssee**

42 Vor dreieinhalb Jahren begann er, mit der Broschüre "Führer für neue Investoren" in
43 der Hand, die Behörden in Addis Abeba abzuklappern. Ein Parcours der
44 Enttäuschungen, der falschen Versprechungen - aber irgendwie schaffte es Ingo Siebke
45 doch bis in das Büro des stellvertretenden Regierungschefs. Dem gefiel das Hartweizen-
46 Projekt, er sagte Hilfe zu - und dann verlief auch das im Sande. Und doch gibt es nun
47 diese 500 000 Hektar, die Siebke pachten könnte, wenn er die 50 Millionen Euro
48 auftreibt, um einen Landwirtschaftsbetrieb von üppigen Ausmaßen zu errichten - und
49 dazu auch ein Verlade-Terminal im ein paar Hundert Kilometer entfernten Hafen von
50 Dschibuti.

51 Er hat sich seine Reisen und Aktivitäten in den zurückliegenden Jahren von seiner
52 Rente regelrecht abgespart. Sitzt im Flieger in der Holzklasse, während potenzielle
53 Geschäftspartner Business Class fliegen. Wer Siebke kennt, weiß, wie ihn das trifft. Als
54 Berufsbezeichnung trägt der 68-Jährige in die Visumsanträge am Flughafen immer
55 "CEO" (englisch für Vorstandsvorsitzender) ein. Dieses Kürzel prangt auch auf seinen
56 Visitenkarten. Die drei Buchstaben sind größer als die seines Namens. Die
57 Firmenanschrift Bahnhofsstraße ist seine Privatadresse. Ingo Siebke ist der CEO von
58 Ingo Siebke.

59 "Eigentlich habe ich immer davon geträumt in diesem Alter auf einer Segelyacht in
60 der Ägäis zu kreuzen", stöhnt der CEO an diesem Morgen. Stattdessen sitzt er in
61 Dschibuti. Er hatte Nasenbluten. Ausgerechnet heute. Vorgestern ist er in Addis Abeba
62 in 2400 Meter Höhe gelandet. Gestern flog er weiter nach Dschibuti, wo die Hitze heute
63 schon nach Sonnenaufgang drückende 40 Grad erreicht. Am Abend geht es wieder
64 zurück nach Äthiopien, übermorgen mit dem Jeep für drei Tage ins Landesinnere, zur
65 großen Landinspektion. Er hofft, dass er nach dieser zweiwöchigen Reise endlich alle
66 Verträge und Informationen in der Hand hat, um die Investoren in Deutschland
67 endgültig zu überzeugen. Siebke spricht von der "nötigen Phase der Kapitalisierung".
68 Seit Monaten dreht sich bei ihm alles nur darum: Sie glauben ja gar nicht, was die alles
69 wissen wollen. Die Investoren.

70 Er frühstückt im Sheraton der Stadt. Außer ihm sind in dem Hotel nur Soldaten der
71 Bundeswehr, die Dschibuti vom Sheraton aus vor Piraten schützen. Um halb acht sollte
72 er zu einem Termin mit dem Finanzminister abgeholt werden. Um zehn Uhr hat er es
73 immerhin bis ins Vorzimmer des Ministers geschafft.

74 Eingefädelt wurde der Termin vom Mittelsmann eines Mittelsmannes. Ein
75 Geschäftsmann aus Dschibuti, der von Dubai aus für eine türkische Firma Diesel-
76 Generatoren in Afrika verkauft und den Minister, wie er sagt, noch von früher kennt.
77 Siebke ist diesem Vermittler nie zuvor begegnet. Beim gemeinsamen Warten sagt er

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

78 nun, wenn er erst einmal die Farm in Äthiopien habe, könne man auch über Generatoren
79 reden.

80 Die Farm und damit nun auch die Generatoren hängen von dem Terminal ab, das
81 Siebke im Hafen von Dschibuti bauen lassen will. Ohne dieses Terminal könnte er sein
82 Getreide aus Äthiopien nicht in die Welt schaffen. Die Investoren, von denen er immer
83 wie von einer fremden Macht spricht, wollen einen Vertrag für diese Verladeeinrichtung
84 sehen. Die Rechnung ist einfach: Ohne Terminal keine Investoren, ohne Investoren
85 keine 50 Millionen Euro, ohne das Geld kein Land, ohne Land kein Hartweizen und
86 damit auch keine Generatoren - und auch nicht die Yacht in der Ägäis, die sich Siebke
87 insgeheim auch von diesem Acker in Äthiopien verspricht.

88 Um elf Uhr lässt Ilyas Moussa Dawaleh bitten. Der Finanzminister ist ein groß
89 gewachsener junger Mann mit polierter Glatze, freundlichem Gesicht und sehr wachem
90 Geist. Englisch und Französisch spricht er fließend, das Hemd ist schneeweiß, die
91 Manschettenknöpfe funkeln.

92 Siebkes Anzug ist grau. Die Krawatte liegt eng am Hals. Small-Talk liegt ihm nicht, er
93 kommt gleich auf seinen Plan zu sprechen. Die Powerpoint-Präsentation auf seinem
94 Laptop stockt, sein Englisch auch. Er stolpert durch sein Projekt, erzählt von
95 "Multiplikatoren": Wie die Ernte der einen Farm gleich den Bau der nächsten
96 finanziere. Und immer so weiter. Bis auf den 500 000 Hektar acht "Betriebshöfe"
97 existieren, in denen zeitversetzt ausgesät wird, damit permanent geerntet werden kann.
98 Die Arbeiter wohnen kostenlos in Häusern mit aus Hartweizenstroh gepressten Wänden.
99 Jeden Tag sollen Trucks nach Dschibuti rollen und das dortige Terminal mit Hartweizen
100 füllen. 20 Prozent bleiben in Afrika - den Rest bringen Schiffe in alle Welt. Ungefähr so
101 jedenfalls. Der Minister sagt: "Mmmh."

102 Siebke ist Konditormeister, er arbeitete in Hotelküchen und Bäckereien. Später holte
103 er ein Studium der Betriebswirtschaftslehre nach, bekleidete eine Position im
104 Management von Dr. Oetker und wurde dann selbstständiger Berater in der
105 Lebensmitteltechnologiebranche. Er entwickelte sein Leben lang Pläne und hielt sich
106 daran. Deshalb mache man schließlich Pläne.

107 Vor drei Jahren führte ihn der Zufall mit einer äthiopischen Diplomatenfamilie
108 zusammen. Er traf afrikanische Unternehmer, die Geld hatten und nach Geschäftsideen
109 suchten. Ideen sind das eigentliche Geschäftsfeld von Ingo Siebke.

110 Er sah wohl eine Chance. CEO zu werden, statt nur Rentner in Bad Honnef. Es allen
111 noch mal zu zeigen. Vor allem aber wollte Siebke noch einmal eine Rolle spielen. Das
112 tun, was er kann. Wovon er glaubt, es besser als die anderen, die Araber, die Inder, die
113 Regierungen und die Konzerne zu können.

114 Er dachte an Hartweizen. Ein wichtiger Rohstoff für die Pasta-Produktion, die
115 Nachfrage auf dem Weltmarkt ist hoch, der Preis auch. Äthiopien gilt als das
116 Ursprungsland dieses Durum genannten Getreides. Dort ist es aber seit Jahrhunderten
117 vergessen. Stattdessen importieren die äthiopischen Nudelfabriken heute
118 minderwertiges Durum aus Australien. Im eigenen Hochland könnten sie eine bessere
119 Qualität ernten, und das gleich zweimal im Jahr. So steht es im Plan von Siebke.

120 **Der Scheich war eher da**

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

121 So erzählt er es auch dem Finanzminister im Nachbarland Dschibuti. Der zeigt sich
122 interessiert. Er sagt, auch Dschibuti besitze Land in Äthiopien, mit dem man aber noch
123 nichts bewerkstelligen konnte. Siebke sagt, man könne doch kooperieren und wird von
124 nun an überall erzählen, dass er auch die Farmen von Dschibuti managen soll. Das
125 motiviert ihn: dass Minister sich mit ihm treffen oder Unternehmer, sogar Millionäre.
126 Der Minister sagt, er unterstütze alles, was den Menschen in seinem Land Nahrung
127 bringe. Der Hafen von Dschibuti wird gerade ausgebaut. Grundsätzlich sei auch Platz
128 für Siebkes Terminal. Es gebe da aber ein Problem.

129 Siebkes Problem heißt Mohammed Hussein Al-Amoudi, ein Scheich aus Saudi-
130 Arabien - und Milliardär. Der Finanzminister schickte seinen deutschen Besucher nach
131 der Unterredung gleich weiter in den Hafen. Siebke solle sich das Terminal dieses Al-
132 Amoudi anschauen. Der besitzt eine Art Exklusivrecht im Hafen. Es stamme aus einer
133 Zeit, als sich niemand für Dschibuti interessierte, sagt der Minister. Das war vor zehn
134 Jahren. Heute sei man schlauer. Und in einer besseren Position. Der Hafen wächst und
135 wächst, er gilt als eine der wenigen sicheren Warenschleusen am Horn von Afrika.

136 Al-Amoudi aber war zuerst da. Der Scheich mit afrikanischen Wurzeln gilt als
137 reichster Mann in Äthiopien und zweitreichster Saudi. In der "Forbes"-Liste wird sein
138 Vermögen auf mehr als zwölf Milliarden Dollar geschätzt, Platz 63 in der Welt. Dieser
139 Al-Amoudi also sicherte sich das Monopol, in Dschibuti Getreide zu verladen. Er
140 bewegt afrikanischen Weizen für das Ausland genauso über die vergammelte Kaikante
141 wie ausländisches Getreide für Afrika. In der offenen Lagerhalle sind diese Körner
142 meterhoch aufgeschüttet, ein paar Tonnen internationale Nahrungsmittelhilfe die nun
143 Tausenden Vögeln als gefundenes Fressen dient.

144 Saudi-Arabien pokert mit im afrikanischen Monopoly. Geld ist dabei nicht das
145 Problem, mit arabischen Scheichs kann ein Rentner aus Bad Honnef nicht mithalten.
146 Mohammed Al-Amoudi lässt über seine Firma Saudi Star in Äthiopien bereits Reis,
147 Gemüse und Weizen anbauen, er soll mehr als 500 000 Hektar Land besitzen. Bislang
148 bestellen die Saudis auch noch zu Hause ihre Felder, sogar in der Wüste. Der
149 Grundwasserspiegel sank dadurch auf bis zu 1000 Meter unter null. Wasser pumpt sich
150 mittlerweile schwerer als Öl, und da die Bevölkerung weiter wächst, muss die Nahrung
151 künftig von woanders herkommen. Äthiopien ist nah. Siebke sagt, die Araber hätten
152 sich dort aber nicht gerade das beste Stück Land ausgesucht.

153 Was auch bedeutet, dass Siebke meint, er selbst habe sich ein besseres Terrain
154 geangelt. Hochland, sagt er bedeutungsvoll. Er sagt das im Büro des Hafenchefs von
155 Dschibuti. Der sagt ihm wiederum, dass er noch nie etwas von ihm oder seinem Plan
156 gehört habe. Dabei war Siebke schon vor Monaten in der Außenstelle des Hafens in
157 Addis Abeba vorstellig, hielt seinen Hartweizen-Vortrag und versorgte die
158 Repräsentanten Dschibutis mit Broschüren. Man wollte sich kümmern und wieder
159 melden, hieß es.

160 Siebke erklärt dem Hafenleiter, dass er unmöglich das marode Terminal der Araber
161 mitbenutzen könne, er gebraucht Wörter wie Qualitätsmanagement und Premium-
162 Produkte. Sein Gegenüber nickt und sagt, man werde sich etwas einfallen lassen.
163 Vielleicht einen neuen Vertrag mit den Arabern, diesmal ohne Exklusivrecht und für
164 Siebke einen Neubau im neuen Hafen. Man werde sich auf jeden Fall melden. "Wann?",
165 fragt Siebke. Morgen, verspricht der Hafenchef. Und wird sein Versprechen nicht
166 halten.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

167 Dass sich Siebke beim Verabschieden die Türklinke ausgerechnet mit einem Vertreter
168 der internationalen UN-Organisation World Food Programme in die Hand gibt, kann als
169 symbolisch gedeutet werden. Die Entwicklungshelfer wollen auch ein Terminal bauen -
170 um Nahrungsmittelhilfen nach Afrika einzuführen. Womit sich irgendwie auch die
171 Frage stellt, was uns die Politiker und Entwicklungshelfer in der Vergangenheit
172 eigentlich erzählt haben. Dass Afrika sich nicht selbst versorgen könne, weil Böden und
173 Klima zu schlecht seien, zum Beispiel. Und nun reißt sich auf einmal die halbe Welt um
174 diese Flächen?

175 **Wenn aus zwei Tagen drei Jahre werden**

176 In Äthiopien fallen in vielen Regionen durchschnittlich mehr Niederschläge als in
177 Deutschland, Experten halten die dortigen Böden für die besten der Welt. Die
178 "Jahrhundertdürre", die in diesem Sommer das Bild von Äthiopien in der Öffentlichkeit
179 prägte, betraf nur einen Bruchteil der Landesfläche. Und während dort die Menschen
180 hungern, picken anderswo Vögel die Getreidelieferungen.

181 Dass afrikanische Länder nun auch noch Nahrungsmittel ins Ausland exportieren,
182 während die Bevölkerung Afrikas auf ausländische Nahrungsmittelhilfe angewiesen ist,
183 mutet nicht weniger paradox an. Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist das aber gar nicht
184 so absurd.

185 Der britische Entwicklungsökonom Stefan Dercon von der Oxford University erklärte
186 in der Zeitschrift "Geo", dass die Nahrungsmittelproduktion eines Staates zumindest
187 nicht der alleinige Schlüssel zur Hungerbekämpfung ist. Er verwies in seiner
188 Argumentation auf den Wirtschaftsnobelpreisträger Amartya Sen. Der hatte
189 nachgewiesen, dass in seiner Heimat Bengalen im Jahr 1943 drei Millionen Menschen
190 verhungerten, obwohl es damals genug Nahrungsmittel gab. Die waren für viele Arme
191 aber einfach zu teuer. Es fehlte an Kaufkraft, nicht an Kaufbarem.

192 Demnach ergibt es für ein Land wie Äthiopien durchaus Sinn, hochpreisige
193 Agrargüter wie Siebkes Hartweizen zu exportieren. Die entsprechenden
194 Deviseneinnahmen ließen sich für den Import von preiswertem Getreide und eine
195 Modernisierung des Agrarwesens einsetzen. Für Devisen und die Modernisierung der
196 Landwirtschaft ist Esayas Kebede zuständig. Auf den abgewetzten braunen
197 Ledersesseln in seinem Büro haben sie alle schon gegessen: die Araber, die Inder, die
198 Amerikaner - auch Ingo Siebke. Der Direktor der staatlichen Agentur für
199 Agrarinvestments verantwortet die Landvergabe. Kebede ist ein sehr ruhiger Mensch.
200 Er trägt einen einfachen blauen Anzug und sagt Sätze wie: "Wir brauchen jeden
201 Investor, egal, woher er kommt."

202 Er arbeitet in einem orangefarbenen Klotz, der an einer Ausfallstraße von Addis
203 Abeba gleich neben einer Wellblechsiedlung liegt. Die Straße zum Ministerium ist nicht
204 asphaltiert. Auf dem bewachten Ministeriumsparkplatz wurde Ingo Siebke vor ein paar
205 Tagen der Laptop aus dem Auto geklaut.

206 Kebede sagt: "Wir entwickeln jetzt eine exportorientierte Landwirtschaft." Das klingt
207 für ein Land, in dem jeder zweite Einwohner als unterernährt gilt, ziemlich zynisch.
208 Kebede weiß das, er weiß aber auch, dass auf den derzeit 15 Millionen Hektar
209 Gesamtanbaufläche durch kleinstbäuerliche Strukturen nur ein Bruchteil der
210 Produktivität erreicht wird, wie sie der Westen kennt. "Wenn wir nur auf den
211 gegenwärtig genutzten Flächen Erträge wie der Westen erreichten, wären wir nicht mehr

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

212 auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen", rechnet er vor. Insgesamt schätzt er die
213 landwirtschaftlich nutzbare Fläche seines Landes auf fast 75 Millionen Hektar. "Wenn
214 wir die erschließen, wird Äthiopien die Kornkammer Afrikas und der Welt." Dafür
215 braucht er die Technik, das Kapital und das Know-how ausländischer Investoren.

216 In nur zwei Tagen sei es Ausländern daher möglich, alle Formalien zu erledigen, um
217 bei ihm ein Stück Land zu pachten, sagt Kebede. Bei Siebke sind aus den zwei Tagen
218 mehr als drei Jahre geworden, was auch mit diesem Nachsatz Kebedes zu erklären ist:
219 "Wenn der Investor nachweist, dass er über das nötige Kapital für sein Projekt verfügt."

220 Etwa drei Millionen Hektar sind derzeit in der Hand von Ausländern. Bislang
221 bearbeitet jeder der Investoren allerdings nur wenige Tausend seiner Hunderttausenden
222 Hektar.

223 So einfach scheint das alles also nicht zu sein.

224 **Auf dem Land seiner Träume**

225 Landinspektion - eine Tagesfahrt von Addis Abeba entfernt, Siebke wird mit
226 Jubelschreien empfangen. " Jei, jei, jei, jei" - tönt es schrill aus Hunderten Kehlen. Ein
227 Dorf feiert ihn wie den Messias. Alles ist bestens organisiert. Die holprigen Wege in der
228 Umgebung wurden über Nacht ausgebessert, dornige Zweige abgeschlagen,
229 Schlaglöcher mit Steinen gestopft. Und nun wird gesungen.

230 Ingo Siebke ist glücklich. Er fühlt sich in diesem Moment als CEO, Investor,
231 Entwicklungshelfer, Farmer und auch Freund, nur nicht als Rentner aus Bad Honnef.
232 Die Menschen feiern ihn. Irgendwo in einem Dorf in Äthiopien, wo es seit fünf Jahren
233 Strom und Internet gibt. Um das herum sich Siebkes Land über 500 000 Hektar
234 erstreckt.

235 Der Dorfplatz, auf dem dieses bizarre Spektakel aufgeführt wird, ist staubig. Die
236 Einwohner drängeln sich, den Investor aus Deutschland zu sehen, der keiner ist, sondern
237 selber Geldgeber sucht. Die Hütten sind aus Lehm gebaut, dahinter kränkeln ein paar
238 Stängel Mais. 70 Prozent der Äthiopier müssen sich beim eigenen Anbau mit einem
239 Hektar Land begnügen. Methoden und Geräte sind seit Jahrhunderten unverändert.
240 Unter einer weit ausladenden Akazie stehen Frauen in bunten Gewändern. Etwas abseits
241 trägt ein Junge unter jedem Arm ein Huhn.

242 Die Männer kauen Khat, tragen grüne Speichelflecken in den Mundwinkeln und die
243 eigentümliche Lethargie am Leib. Siebke wird dem Dorfcchef vorgestellt, der sich von
244 den anderen Bewohnern nur darin unterscheidet, dass er eine uralte Kalaschnikow wie
245 ein Zepter durch die Gegend trägt. Die beiden Chefs, der eine mit einer alten
246 Kalaschnikow, der andere mit einer alten Kamera, reichen sich staatsmännisch die
247 Hand. Die Einheimischen jubeln noch mal, und dann setzt sich der Tross wieder in
248 Bewegung. Das Land für die erste Farm soll vermessen werden, Boden- und
249 Wasserproben sind zu sammeln. Die Investoren wollen Fakten sehen, sagt Siebke.

250 Der Dorfcchef zwingt sich mit seinem Gewehr und einer Abordnung ebenfalls in den
251 Jeep. Die Autos beherbergen nun acht bis zehn Personen. Sie tragen entweder einen
252 alten Schreibblock oder eine noch ältere Kalaschnikow mit sich herum. Die mit der
253 Knarre sind die Chefs, die mit dem Schreibblock eine Art Sekretäre - und so wie die
254 einen Gott sei Dank nie schießen, schreiben die anderen nie etwas auf.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

255 Das Land, durch das die Einheimischen die Besucher nun führen, ist das Land der
256 Regierung, das der Deutsche pachten kann und das die Nomaden seit Generationen
257 nutzen. Ihr Vieh weidet darauf, mehr fangen sie nicht damit an.

258 Wenn Siebke dieses Land pachtet, dann pachtet er die Menschen darauf gleich mit.
259 Das ist die Botschaft dieses Tages. Sie wird unter Jubelschreien, freundlich, aber
260 bestimmt transportiert und immer wieder artikuliert: Wir sind jetzt deine Freunde. Die
261 sucht sich hier niemand aus. Man muss sich kümmern.

262 Die Amerikaner und Inder tun das anscheinend nicht, die Arbeiter einer indischen
263 Farm verdienen mitunter nur 50 Cent am Tag. Als die Amerikaner begannen, einfach so
264 das Land der Nomaden zu roden, hatte einer der Arbeiter eines Tages eine Axt im
265 Nacken.

266 Nach einigen Stunden Fahrt geht es zu Fuß weiter. Man stampft über dornige
267 Sträucher und roten Boden. Vereinzelt stehen Bäume, der Horizont erstreckt sich wie
268 eine grüne Farbpalette. Der Anblick der Landschaft ist ergreifend schön. Das Roden
269 würde hier viele Monate dauern und pro Hektar um die 250 Euro kosten. Die
270 entsprechenden Maschinen müsste Siebke aus dem Ausland einführen. Die Araber
271 sollen für ihre Flächen bereits Maschinen von Caterpillar im Wert von fast 100
272 Millionen Dollar geordert haben.

273 Der Dorfcchef beschreibt mit seinen Armen einen weiten Bogen und sagt: "Dahinter
274 gibt es noch viel mehr Land, sagen Sie das Ihren Leuten." Ingo Siebke sieht kaputt aus.
275 Die Knie schmerzen. Der Tag war heiß. Nun geht die Sonne langsam unter. Irgendwo
276 lachen Hyänen. Es beginnt zu regnen.

277 Die Straßen werden auf dem Rückweg zu morastigen Fallen. Die vielen Fahrgäste
278 lassen die Autos noch viel schneller im Matsch einsinken - dafür kriegt man sie mit
279 derart vielen Leuten auch schnell wieder flott.

280 Um die Straßen müsse sich die kommunale Regierung kümmern, sagt Siebke später.
281 Dieses Detail ist in seinem Plan bereits eingeflossen. Schutt und Steine gäbe es in der
282 Region genug. "Das Baumaterial kriegen wir umsonst", sagt Siebke. Der regionale
283 Beauftragte der äthiopischen Investitionsagentur habe zudem versprochen, mit seinen
284 Leuten den Schotter auszubringen. Siebke kalkuliert mit solchen Zusagen, obwohl er es
285 längst besser wissen müsste.

286 Auf diesen Wegen einmal Lkw fahren zu sehen ist schwer vorstellbar. In den Dörfern
287 der Umgebung ziehen noch klapprige Maultiere nicht minder klapprige Einspanner. Die
288 Tankstellen haben manchmal geöffnet und oft auch nicht. Wenn es zu sehr regnet,
289 ändern Seen und Flüsse ihre Lage, sind Straßen unterspült, fehlen schnell ein paar Meter
290 Trasse - was nützt ein Ha-fen-Terminal in Dschibuti, wenn kein Laster es erreicht?

291 Später Abend. Siebke richtet sich im "Hotel" des Dorfes ein. An der Decke eine
292 Glühbirne, in der Ecke eine Liege, die Wände aus Lehm. Das Klo ist draußen, in einem
293 Wellblechverschlag, ein Loch in der Erde. "Das muss dann auch mal reichen." Siebke
294 sagt nachdenklich, er wisse, dass seine Zeit ablaufe, bald etwas passieren müsse, will er
295 die Realisierung seines Plans noch erleben. Doch die fremde Macht, die Investoren,
296 bleibt stumm. Auch der Minister in Dschibuti, auch die Leute vom Hafen.

297 Siebke sagt, er glaube trotzdem an seinen Plan, an das Produkt - und an die Menschen,
298 die er als Mitstreiter gewann. Er hat hier "seine Leute", die für ihn arbeiten, obwohl er

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

299 sie nicht bezahlen kann. Er gibt ihnen nur etwas ab, von seinem Traum. Sie suchen mit
300 ihm auch alle ihr eigenes Glück. Und Siebke geht voran. Sagt, was gemacht wird und
301 wie, das ist beim Aufstellen des Finanzplans nicht anders als beim abendlichen Kochen
302 der Suppe auf der mitgebrachten Gasflamme.

303 Übermorgen hat er schon wieder Termine, in einer Nudelfabrik und bei einer
304 Metallbau-Firma in Addis Abeba. Die einen sollen etwas von seinem Hartweizen
305 kaufen, die anderen einen Teil des Terminals bauen. Er wird etwas Stress bei der
306 Rückgabe der Jeeps haben, weil sein Geld gerade nicht ganz reicht.

307 Das wird sich alles ändern, wenn er erst diese Farm hat, für die er einen perfekten Plan
308 entwickelte. Es ist aber noch nicht entschieden, ob sich damit auch die Wirklichkeit
309 bändigen lässt.